



Diplom-Ingenieur
FRIEDER KIRCHER
Leitender Branddirektor
a. D.

Berlin

Der Brandschutz macht das Bauen teuer

»Der Brandschutz macht das Bauen teuer!« Wie oft hört man diesen Vorwurf! Wenn die Baukosten steigen, ist immer der Brandschutz schuld ... Ein berühmtes Beispiel ist der Flughafen Berlin-Brandenburg, wo dieses Argument für viele andere Fehler erhalten musste. Die Vorwürfe haben zwar manchmal einen kleinen, wahren Kern, aber sie sind meistens viel zu kurz gedacht! Oftmals werden bei den Kostenschätzungen die notwendigen Brandschutzmaßnahmen einfach »übersehen« und später wundert man sich, warum die Kosten nach der Baugenehmigung dann auftauchen.

In Baden-Württemberg wurde jetzt nach einem umfangreichen Verfahren vor dem Normenkontrollrat der Empfehlungsbericht »Entlastung von Bürokratie und der Baukosten durch Optimierung des Brandschutzes« veröffentlicht (siehe Seite 305 in dieser Ausgabe). In 22 Thesen werden Vorschläge gemacht, wie man Verbesserungen in Richtung auf eine realistische Betrachtung des Baukostenanteils »Brandschutz« erreichen kann. Eine These erscheint mir besonders interessant: Es geht um die Ausbildung von Nichtfeuerwehrleuten im Vorbeugenden Brandschutz, die sich aber mit dem Thema befassen müssen: »Vorbeugender Brandschutz in die Vorlesungs- und Lehrpläne aufnehmen, insbesondere im Architekturstudium«. Aus eigener Erfahrung kenne ich die Argumentation, dass dies nicht notwendig sei, »da es dafür ja die Fachplaner gibt« oder auch den Architekten-Ausspruch »was sollen wir noch alles machen«. Guckt man in die Bauwirklichkeit insbesondere junger Architekten, so kommt beim Auftreten von Brandschutzproblemen bei der Genehmigung ihres noch so genialen Entwurfes immer wieder die Klage: »Das haben wir ja nicht gelernt«. Jetzt müssen sie durch Fehler in der Praxis lernen. Das Problem kennt jeder bei der Feuerwehr, der sich einmal mit jüngeren – oder auch älteren Architekten auseinandersetzen muss, weil der Entwurf einfach nicht passt und sie nun versuchen, mit Hilfe eines Fachplaners grundsätzliche »Unmöglichkeiten« doch wieder zu heilen – und das »jagt« dann die Baukosten nach oben! Hätte man früher einige grundsätzliche Brandschutz-Überlegungen beachtet, wären viel Zeit und Geld gespart worden!

Wir müssen aber auch als Feuerwehrleute bei unseren Forderungen manchmal nachdenken, ob sie noch zeitgemäß sind oder ob wir nicht zu lange an veralteten Vorstellungen und Ängsten festhalten. Ein Beispiel dafür ist die Verwendung von Holz, insbesondere bei Gebäuden der Gebäudeklasse 4 und sogar 5. In dem Beitrag ab Seite 267 in dieser Ausgabe, gehe ich auch auf diese »Ängste« der Feuerwehr ein und hinterfrage, ob sie sich heute noch mit der Wirklichkeit decken. Es geht auch darum, was die neue Musterholzbaurichtlinie bringt und insbesondere auch um die neuen Forschungen aus dem Holzbauforschungsprojekt »TIMpuls« (wir berichteten bereits in Heft 5/2019 darüber). Es wird aber auch die Frage beleuchtet, was zu der kritischen Einstellung mancher Feuerwehrangehöriger gegenüber dem Holzbau geführt hat. Viele Verantwortliche der Feuerwehren betrachten die Entwicklungen im Holzbau positiv. Die ökologischen Hintergründe, insbesondere der hohe Energieverbrauch bei den anderen Baustoffen, führen zu dieser positiven Einstellung und natürlich haben sich die Technologien im heutigen Holzbau massiv verbessert. Ich will versuchen, Sie zu überzeugen, dass das Thema »Holzbau und Brandschutz« keine Feuerhölle, sondern auf einem guten Weg zur Lösung der vermeintlichen Probleme ist!